

Fachtag der Beratungsstelle Lautstark

gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen
in Waldeck-Frankenberg
28./29. März 2017



SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN VOM ERKENNEN ZUM PÄDAGOGISCHEN HANDELN



Prävention von sexuellem Missbrauch



Fachlicher Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern ist **Prävention von sexuellem Missbrauch:**

- **Opferprävention:** für betroffene Kinder stärkende Botschaften
- **Täterprävention:** für übergriffige Kinder, Chance mit Übergriffen aufzuhören, nicht in sexuell übergriffiges Verhaltensmuster hineinzuwachsen

Sexuelle Übergriffe – eine neue Dimension?



- Die meisten Übergriffe sind keine neue Erscheinung
- Neu ist die Sensibilität
- => Erweiterung des Gewaltbegriffs
- Verbesserung für betroffene und übergriffige Kinder
- Fachlichkeit durch Definition und Standards
- Selten Thema in pädagogischen Ausbildungsgängen

Begriffe



- „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“ statt „Sexueller Missbrauch“
- „betroffene und übergriffige Kinder“ statt „Opfer und Täter“

Besondere Bedeutung bei jungen Kindern



- Junge Kinder „kennen“ die Sexualität noch nicht,
- sind angewiesen auf Erklärung und Begleitung.
- Bei sexuellen Übergriffen fehlt ihnen der Maßstab anderer Erfahrungen,
- umso mehr brauchen sie die Bewertung als Unrecht durch Bezugspersonen.
- Umgang mit Übergriffen bei jungen Kindern = Orientierung geben

Aufgabe von PädagogInnen



- Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen erfordert keine therapeutischen Kompetenzen
- Grundlagenwissen über Folgen und Ursachen genügt!

Folgen



- abhängig von Intensität und Häufigkeit der Übergriffe
- und von der Dauer der Ohnmachtsgefühle
- anders als bei sexuellem Missbrauch ist Traumatisierung nicht die Regel
- mögliche Folgen sind:
 - Ängste, Rückzug, Scham, Schuldgefühle, Aggression, Ekel vor Sexuellem/Fixierung auf Sexuelles ...
 - oder einfach: „Das andere Kind ist doof“

Ursachen



- Eigene Belastungen kompensieren
- Orientierung an erwachsenen, grenzverletzenden „Vorbildern“
- Eigene sexuelle Gewalterfahrungen => Ausagieren der Ohnmachtserfahrung (nicht die Regel!)
- Wunsch, Macht über andere auszuüben => Selbstaufwertung
- In der Regel kein Problem auffälliger Sexualentwicklung, sondern Problem des Sozialverhaltens
- Kinder lernen: Sexualität bietet sich für Machtausübung an, Aggression und Sexualität werden verknüpft

Aufgabe von PädagogInnen



- Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen erfordert keine therapeutischen Kompetenzen
- Grundlagenwissen über Folgen und Ursachen genügt!
- Übergriffe von Aktivitäten abgrenzen
- Kinder vor Übergriffen schützen
- Durch wirksame Maßnahmen Wiederholung verhindern
- Betroffene und übergriffige Kinder sollen sich weiterhin begegnen können – i.d.R. keine Trennung
- Wo nötig, therapeutische Unterstützung ermöglichen
- Gegebenenfalls § 8a SGB VIII

Unterscheidung



Sexuelle Handlungen

Was ist das?

Sexuelle Aktivitäten



Umgang entsprechend dem sexualpäd. Konzept der Einrichtung, bzw. den persönlichen Schamgrenzen

Sexuelle Übergriffe



Intervention zwingend fachlicher Umgang i.S.d. Kinderschutzes

Wie reagiere ich?

Kindliche Sexualität



- Fachlichkeit setzt Basiswissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern voraus
- Gefahr der Verwechslung von Sexualität mit Sex
- Kindliche Sexualität ist spontan, unbefangen, neugierig, schamlos
- und egozentrisch
- Kinder begehren einander nicht
- Verliebtsein ist bei Kindern nicht sexuell konnotiert

Definition



Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie **unfreiwillig** duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein **Machtgefälle** zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Unfreiwilligkeit



- Freiwilligkeit kann sich verändern
- Situationen, in denen Druck angewendet wird, können den Anschein von Freiwilligkeit erwecken.
- Die Einschätzung der Freiwilligkeit liegt in der Verantwortung der PädagogInnen.

Machtgefälle



Machtgefälle können unterschiedliche Ursachen haben:

- Alter
- Position in der Gruppe
- Behinderung
- Migrationshintergrund
- Geschlecht
- sozialer Status

Praktizieren von erwachsener Sexualität



- Freiwilligkeit und Machtgefälle sind nicht allein entscheidend für Bewertung
- Geschlechtsverkehr gilt immer als sexueller Übergriff

Beteiligte



Der Umgang muss folgende Beteiligte einbeziehen:

- betroffenes Kind
- übergriffiges Kind
- Eltern
- Leitung
- Team
- ggf. Träger, Aufsichtsbehörde, Jugendamt
- Kindergruppe

Umgang mit den Kindern



- **Prioritätensetzung:** Das betroffene Kind hat Vorrang
- **Keine Gespräche unter sechs Augen!**
- => Übergriffs-Dynamik setzt sich sonst fort
- **Sechs-Augen-Gespräche** ermutigen übergriffige Kinder zur Abwehr

Was das betroffene Kind braucht



- Situative Parteilichkeit
- Trost, Mitgefühl, Glauben
- Gefühl, nicht lästig zu sein
- Feststellung des Unrechts
- Ausdrückliche Bestätigung, dass es keine Schuld hat
- Schutz
- Entmachtung des übergriffigen Kindes
- Keine Appelle an sein Verständnis
- Stärkung im Alltag

Was das übergriffige Kind braucht



- entschiedenes Auftreten der PädagogIn
- Erwartung an seine Einsicht
- Konfrontation mit den Fakten des Übergriffs
- Einigung nicht erforderlich
- Klare Bewertung des Verhaltens, nicht der Person!
- Verbot, sich weiter so zu verhalten
- Angebot von Hilfe, wenn es selbst betroffen ist
- Zutrauen in seine Fähigkeit, sein Verhalten zu ändern

Maßnahmen/Konsequenzen



- dienen dem Schutz betroffener Kinder
- sind keine Strafen, denn die wirken durch Abschreckung
- zielen auf Verhaltensänderung durch Einsicht und Einschränkungen
- werden befristet, damit sich die Verhaltensänderung lohnt
- schränken das übergriffige Kind ein – nicht das betroffene!
- brauchen Konsequenz und Kontrolle
- und die Unterstützung von Team und Leitung
- werden nicht von Eltern oder betroffenen Kindern entschieden
- sollten dokumentiert werden.

Sprechen in der Kindergruppe



- Die Chance der Prävention nutzen:
- Bescheid sagen ist kein Petzen
- Übergriffe bleiben hier nicht geheim
- Thematisieren von Übergriffen ermutigt zum Sprechen

Kommunikation mit den Eltern



- Ziel: Informieren, bei der Bewertung des Vorfalls helfen, für Vorgehen gewinnen
- Starke Identifikation der Eltern mit Kindern führt zu hoher Emotionalität.
- Bei Eltern übergriffiger Kinder: Not erkennen, vermitteln, dass sich Intervention nicht gegen das Kind richtet
- Bei Eltern betroffener Kinder: Vertrauen gewinnen, Bagatellisierung vermeiden, Bedauern zeigen

Sexualpädagogisches Konzept



- signalisiert Fachlichkeit
- gibt PädagogInnen Sicherheit
- umfasst Sexualerziehung, Umgang mit kindlicher Sexualität, Regeln und Standards für den Umgang mit sexuellen Übergriffen
- Ist ein Beitrag zur Verhinderung sexueller Übergriffe

Sexuelle Übergriffe unter Kindern



**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**

